

# Calmer Wochenblatt

№ 279.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 29. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 jährl. m. Frägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 jährl. Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellg. in Würt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Nützliche Bekanntmachungen.

### An die Ortschulräte.

Auf Grund der Ministerialverfügung vom 13. Oktober d. J. (Minist. A. Bl. 1910, Seite 223 ff) betreffend die Geräte, Lehr- und Lernmittel in den Volksschulen, werden die Ortschulräte beauftragt, festzustellen, welche Geräte, Lehr- und Lernmittel in den einzelnen Schulen noch fehlen, zur Beschaffung des noch Fehlenden die nötigen Schritte zu tun und die diesbezüglichen Beschlüsse bis spätestens 1. Februar 1911 vorzulegen.

Calw, den 28. November 1910.

K. ev. Bezirkschulamt:  
Schmid.

### Handwerkerkurse.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres neben anderen folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

- für Installateure, Schlosser, Mechaniker usw. Kurse für  
a) die Installation elektrischer Schwachstromanlagen, Dauer 2 Wochen,  
b) die Installation elektrischer Starkstromanlagen, Dauer 4 Wochen,  
c) die Galvanotechnik (Herstellung elektrischer Metallniederschläge), Dauer 1 Woche;
- für Maler Kurse  
a) in moderner Wandbehandlung einschließlich Reliefmalerei, Dauer 2 Wochen,  
b) im Lackieren von Holzern und im Marmorieren und Marmorieren, Dauer 2 Wochen,  
c) im Schriftenmalen und Glasvergolden, Dauer 3 Wochen;
- für Schreiner Dreher usw. Kurse  
a) im Beizen, Färben und Polieren von Holzern, Dauer 1 Woche,  
b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche;

- für Tapeziere Kurse  
a) im Entwerfen, Zuschneiden, Aufhängen und Kalkulieren moderner Stoffdekorationen, Dauer 2 Wochen,  
b) im Linoleumlegen, Dauer 1 Woche,  
c) in modernen Polierarbeiten, Dauer 3 Wochen;
- für Sattler einen Kurs in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkammeln, Dauer 1 Woche;
- für Schneider einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen;
- für Schlosser einen Kurs in Rinschlosserarbeiten, Dauer 6 Wochen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 48.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Schulheißendämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiezu angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem „Staatsanzeiger“ zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Calw, 28. November 1910.

K. Oberamt.  
Amtmann Rippmann.

### Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 28. Nov. Die Einfuhr von Schlachtrindern und von Schlachtschafen aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser Stuttgart, Eßlingen, Heilbronn und Ulm ist wegen großer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Oesterreich-Ungarn bis auf weiteres verboten worden.

Stuttgart 28. Nov. (Fahrpreisermäßigung.) Die Veteranen aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 (Kombattanten und Nichtkombattanten), die zum Veteranenappell am 4. Dezember nach Stuttgart reisen, werden

in der 4. Wagenklasse und auf solchen Strecken, wo diese nicht geführt wird, in der 3. Wagenklasse zum einfachen Militärpreis (1 Pfennig für das Kilometer), und in der 2. Wagenklasse — unter Ausschluß der Schnellzüge — je zum doppelten Militärpreis befördert.

Stuttgart 28. Nov. (Schutztäschchen für Monatskarten.) Zum Schutze der Monatskarten gegen Beschädigung und Beschmutzung werden an den Fahrkartenschaltern Celluloidtäschchen zum Selbstkostenpreis von 6 Pfg. das Stück abgegeben. Die Schalterbeamten haben die Reisenden bei der Lösung von Monatskarten hierauf aufmerksam zu machen und solche Täschchen am Schalterfenster aufzuhängen. Durch Abnutzung unleserlicher Monatskarten — auch mit fehlender oder unleserlicher Namensunterschrift sind fernerhin zu beanstanden.

Heilbronn a. N., 28. Nov. In dem Pfarrdorf Biberach sind fast sämtliche Schüler der Mittelklasse an Kohlenoxydgasvergiftung erkrankt. Der Redarzeitung zufolge wurden etwa 25 Kinder sogar von Ohnmächten befallen und wenn der Aufenthalt im Schulzimmer noch höchstens 2 Minuten gedauert hätte, wäre nach Aussage des Arztes das Schlimmste zu befürchten gewesen. Die Ursache der Vergiftung ist darauf zurückzuführen, daß am vorhergegangenen Tage das Kamin gereinigt und dabei der Ruß im Ofenrohr nicht entfernt worden war. Der Zustand der Kinder hat sich inzwischen wieder gebessert.

Pforzheim 28. Nov. (Zur Arbeiterbewegung.) Die Zahl der arbeitslosen Goldarbeiter erreicht so ziemlich die Ende letzter Woche aufgestellte Schätzung von 10000 Personen. Heute wurden hier über hundert Polizisten und

## Um den Lorbeer der Wissenschaft.

22)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Ich sage nicht nein. Wann soll es geschehen?“  
„Ich werde Ihnen Zeit und Stunde mitteilen. Aber zu niemand eine Silbe — es kostet Ihr Leben,“ setzte Herr von Ostfildt-Mähringen feierlich und in einem Tone eines Richters der Behme oder eines Theaterverführers hinzu. „Schweigen bis über das Grab!“  
„Sie kennen mich doch, Hoheit!“  
„Ich kenne Sie, Doktor Hohl. Gehen Sie und erwarten Sie meine Botschaft. Auf Wiedersehen.“  
Mit einer unnachahmbaren Gebärde huldvoller Gravität nickte er dem Doktor zu, ein herablassendes Lächeln auf den Lippen.  
Im Innersten erschütterte lehrte Hohl zu seinen harrenden Freunden zurück. Sobald sie im Wagen Platz genommen hatten, erzählte er mit bewegter Stimme das peinlich rührende Erlebnis.  
„Seltsam, daß er immer wieder auf den Schatz zurückkommt,“ warf Gertrud verwundert ein.  
„Seltsam? O nein, der Schatz bildet eben einen Teil seiner fixen Idee,“ belehrte Dr. Fresen nachdenklich seine Braut. Eine Weile blickte der Arzt ganz gegen seine Gewohnheit sinnend vor sich hin. Er schien irgend einem Plane nachzugrübeln. Nach einigen Augenblicken wandte er sich an Reinhart mit den Worten:  
„Da habe ich eben eine Idee, Reinhart, zu deren Ausführung Sie mir helfen können.“  
„Mit Vergnügen, wenn es in meinem Vermögen steht, lieber Fresen.“  
„Ich denke, man sollte dem guten Freiherrn einmal den Willen

tun. Mit Ihnen allein will er seinen Schatz ausgraben, er hat nun einmal eine unerklärliche Sympathie für Sie — nun wohl, halten Sie ihn beim Wort, unternehmen Sie mit ihm das Abenteuer der Schatzgrabung.“

„Sie glauben doch nicht, daß er wirklich —“  
„Keine Idee — die Sache wird auslaufen wie das Hornberger Schießen. Und eben darauf rechne ich. Der arme Teufel soll sich überzeugen, daß er gar keinen Schatz besitzt. Ich möchte wissen, wie diese Erkenntnis, die selbst ihm nicht entgehen kann, auf seinen allgemeinen Zustand wirkt.“

„Versprechen Sie sich Gutes davon?“  
„Sicherlich nichts Böses. Meine Hoffnung ist schwach, aber vielleicht läßt sich selbst in diesem aufgegebenen Falle durch irgend einen Umstand noch eine wohlthätige Krise hervorrufen. Man muß alles versuchen. Ich habe schon früher daran gedacht, allein mir gegenüber zeigt sich der alte Herr zu mißtrauisch. Ihnen vertraut er unbedingt, es wird keine Schwierigkeiten haben, den Akt in Szene zu setzen.“

„Versuchen Sie nur über mich, Doktor, ich schulde Ihnen ja zu viel Dank, als daß ich nicht jede Gelegenheit, Ihnen einen Dienst zu leisten, mit Freuden ergreifen sollte.“

„Vorläufig eilt es ja nicht,“ lächelte Fresen, „erst müssen Sie Ihre eigenen Angelegenheiten ordnen, lieber Reinhart. Haben Sie in betreff Selas bereits einen Entschluß gefaßt?“

Doktor Hohls bisher helle Züge verdüsterten sich. Gertrud, Hermann und auch Fresen blickten erwartungsvoll nach ihm hin.

„Vielleicht sprechen wir besser heute gar nicht von der Sache,“ mahnte die besorgte Schwester.

„Keine Angst, Gertrud, ich bedarf Eurer Schonung nicht,“ entgegnete der Genesene mit ernstem Lächeln. „Meine Gedanken weilen unausgesetzt dabei. Wie sollten Sie auch nicht, da es sich um das große

Gendarmen von auswärts zur Verstärkung der hiesigen Sicherheitsmannschaften beigezogen. Die Arbeiterzüge waren heute früh sehr schlecht besetzt. Heute Vormittag fand im Saalbau eine Versammlung der am Samstag und Freitag Ausgesperrten statt, die völlig überfüllt war. Circa 4000 Personen waren da. Am Mittwoch beschließen die Arbeitgeber, ob sie alle Fabriken hier stilllegen wollen.

München 28. Nov. Der Aviatiker Wincziers flog gestern vom Exercierplatz Oberwiesenfeld aus über das Zentrum der Stadt und führte zwei Flüge um die Türme der Frauenkirche aus.

Berlin 28. Nov. (Reichstag) Am Bundesratssitz: der Reichskanzler, die Staatssekretäre v. Bischoff und Delbrück sowie Minister Breitenbach, Präsident Graf Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Ohne wesentliche Debatte wird der Gesetzentwurf betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwandten Papiers gegen unbefugte Nachahmung in zweiter Lesung unverändert angenommen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Entwurf bezweckt, an den Kosten für den Ausbau der Wasserstraßen auch die Interessenten teilnehmen zu lassen. Die Steuerzahler sollen sie nicht allein tragen. Diese Ansicht hat sich allmählich mit dem Wachsen des Schiffsverkehrs und der großen Wasserbauten herausgebildet. Diese Strömung hat sich nicht bloß in Preußen gezeigt. So werden seit 1886 Schiffsabgaben auf der Weser erhoben. Das würde auf die Elbe und soll auch auf andere Ströme ausgedehnt werden. Staatsrechtlich wurden § 54 der Reichsverfassung und wirtschaftlich gewisse Interessen dem entgegengehalten. Preußen ist sehr vorsichtig an die Frage herangetreten. Man benutzte den genossenschaftlichen Gedanken der Bildung von zwischenstaatlichen Zweckverbänden. Das große gemeinsame Interesse der Entwicklung der Schifffahrt soll auf einer gesicherten und aeregelten finanziellen Basis auf die Beteiligten verteilt werden. Der Jhnen vorliegende Gesetzentwurf ist vom Bundesrat einstimmig beschlossen worden. Diese Einstimmigkeit hat erzielt werden können durch allseitige Betätigung desjenigen Seites bundesfreundlicher Gesinnungen, der das wechselseitige Verhältnis zwischen den Regierungen befeelt und der bereit gewesen ist, durch Opfer von urbrüulichen Meinungen und Zielen dem Interesse der Allgemeinheit zu dienen. Ich hoffe, daß nun auch der Reichstag den Grundlagen zustimmen wird, auf denen sich der weitere Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes vollziehen soll. Erst nach Verabschiedung des Gesetzes wird der Zeitpunkt gekommen sein, um mit den auswärtigen Staaten in Verbindung zu treten, wenn sie an den öffentlichen deutschen Wasserstraßen beteiligt sind. Ich habe dieses Ziel in den freundlichen Beziehungen verfolgt, die uns mit den Nachbarstaaten verbinden. Wir werden diese davon zu überzeugen suchen, daß die von uns

verfolgten verkehrspolitischen Ziele und die dazu angewandten Mittel ihnen allen zugute kommen werden und hoffen, daß wir auf diesem Wege gegenseitiger Verständigung den beiderseitigen und allseitigen Interessen am besten dienen werden. (Bravo!) Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach: Der vorliegende Entwurf ist nach den Vorverhandlungen der verbündeten Regierungen in weitem Umfange sicher, namentlich, nachdem wir den Gesichtspunkt vorangestellt haben, daß nicht anderweitige Zwecke damit verfolgt werden, sondern daß die eintommenden Mittel lediglich zu Schiffsverkehrsverbesserungen verwendet werden sollen. Ueberhaupt sollen Abgaben nicht eine neue Einnahmequelle werden. Die Schiffsabgaben sind nach oben festgelegt. Dabei ist den vom Meere weitentfernten Gebieten besondere Fürsorge zu teil geworden dadurch, daß die normalen Sätze in der Erwägung, daß die Brauchbarkeit der Ströme zur Quelle hin abnimmt, abgestuft sind. Eine bedeutsame Neubildung sind die Strombeiträge, die mitwirken sollen an dem Ausbau der deutschen Ströme. Derartige Einrichtungen haben wir bereits in Preußen, wo diese Körperschaften beratend mitwirken. Es ist daran festzuhalten, daß schon jetzt nach Art. 54 der Reichsverfassung auf denjenigen Strömen Abgaben erhoben werden können, bei denen die Methode der Kanalisierung angewandt worden ist, darin sind die Bundesregierungen einig. Wir wünschen und hoffen, daß der Ausbau des preussischen Wasserstraßennetzes auf der vorgesehene Grundlage dem deutschen Verkehr und damit auch dem Reiche nützen wird. Abg. am Jahnthoff (Ztr.): Eine Kommission von 28 Mitgliedern erscheint wünschenswert, damit an den Beratungen möglichst viel Landesleute beteiligt sind. Ueber die Frage, ob Schiffsabgaben erhoben werden dürfen oder nicht kann kaum etwas Neues gesagt werden. Meine Freunde müssen sie bejahen. Sie entsprechen der Billigkeit und ausgleichenden Gerechtigkeit. Da bei den Eisenbahnen neben dem Ziel und der Wagenmiete durch die Frachten oder Fahrkarten auch der Schienenweg mitbezahlt werden muß, so muß auch bei den Flüssen der Fahrweg für seinen Ausbau und seine Instandhaltung mitbezahlt werden. Wenn die Interessenten nicht herangezogen werden zu den Kosten, so wird in absehbarer Zeit herzlich wenig für die Flüsse geschehen (sehr richtig!). Ich sehe nicht ein, weshalb der Ausbau des Wasserstraßennetzes auf Kosten der Steuerzahler erfolgen solle. Eine Wiederherstellung der alten Fluhzölle, die als reine Finanzzölle eisten, ist nicht beabsichtigt. Wir stimmen grundsätzlich dem § 1 des Antrages zu, behalten uns aber für die Kommission mehrere Verbesserungsanträge vor. Insbesondere wollen wir, daß, wie die staatlichen Wasserstraßen, auch die kommunalen zur Erhebung der Selbstkosten berechtigt werden. Das Schlepven sollte der Staat selbst ausüben oder es ganz fallen lassen, aber nicht an Privataesellschaften verpachten. Redner geht des weiteren auf die Einzelbestimmungen, Frachtsätze usw. ein. Abg. Kretsch (kon.): Die einstimmige Annahme des Entwurfs im Bundesrat erübrigt auf die Vorgeschichte, namentlich auf Art. 54 einzugehen. Wir Konservative sind mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden. Unsere sächsi-

schen Freunde werden ihren etwas abweichenden Standpunkt selbst begründen. Der Kommissionsberatung stimmen wir zu. Die Aufwendungen in Holland für Wasserbauten sind entgegen einer früheren Annahme recht erheblich. Abg. Fraut-Mannheim (Soz.): Der Entwurf ist nicht verkehrsfreundlich; wir lehnen ihn ab. Die jetzige Einstimmigkeit der Bundesstaaten will nicht viel heißen, wer weiß, wie sie zustande gekommen ist. Der Ausbau der Wasserstraßen wird das ohnehin teure Boot noch verteuern. Es fehlt der Vorlage jede genügende Begründung; sie will nur Preußen stärken. Wie verhalten sich Holland und Oesterreich? Die reaktionäre Politik des Reiches schafft ohne Nutzen Konflikte selbst mit unseren Freunden. Die Vorlage soll nur der Wasserpolitik dienen. W 3 13 1 (natl.): Ein Teil meiner Freunde steht der Einführung der Schiffsabgaben freundlich gegenüber. Abg. Kämpf (fortsch. Bp.): Die Vorlage verflößt gegen die Verfassung und wirft ein grelles Licht auf die innerpolitischen Verhältnisse der Einzelstaaten. Der Mittellandkanal wird durch die Vorlage ausfischlos; sie schädigt also unsere Ströme und damit die Machtstellung des Reiches. Von ausgleichender Gerechtigkeit ist nichts zu spüren. Fehr v. Gamp (Reichsp.): Eine Schädigung unserer Industrie ist nicht zu erwarten. Preußen kann keine Vorwürfe machen. Der Mittellandkanal hat damit nichts zu tun. Preußen hat ebensowenig hier wie in anderen Dingen einen unangemessenen Druck ausgeübt. Die überwiegende Mehrzahl meiner Freunde wird für die Vorlage stimmen. Bogt-Hall (wirtsch. Bgg.): Der größte Teil meiner Freunde mit Ausnahme der sächsischen Abgeordneten, steht dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Eine zu große Belastung wird den Interessenten nicht auferlegt, weil die Einnahmen wieder dazu verwendet werden, im Oberlande die Schiffswege zu verbessern. Man sollte einen früheren Fehler vermeiden und die Vereinfachung der deutschen Stromschifffahrt nicht ebenso verpassen wie seiner Zeit die Schaffung der Reichseisenbahnen. Es sprachen noch Grégoire (wildnat.) und Minister Breitenbach. Morgen Weiterberatung, außerdem Gesetz gegen Mißstände im Heilgewerbe.

**Bermischtes.**

(Bebels Frau) Bebel's Frau ist, wie bereits gemeldet, gestorben. Was sie ihm war, davon spricht er in seinen Erinnerungen. Er sagt: Für einen Mann, der im öffentlichen Leben mit einer Welt von Gegnern im Kampfe liegt, ist es nicht gleichgültig, was Geistes Kind die Frau ist, die an seiner Seite steht. Je nachdem kann sie eine Stütze und eine Förderin seiner Bestrebungen oder ein Bleigewicht und ein Hemmnis für denselben sein. Ich bin glücklich, sagen zu können, die meine gehört zu der ersteren Klasse. Meine Frau ist die Tochter eines Bodenarbeiters an der Leipzig-Magdeburger Bahn, der schon gestorben war, als ich sie kennen lernte. Meine Braut war Arbeiterin in einem Leipziger Pußwarengeschäft. Wir verlobten uns

Wert meines ganzen Lebens, die Basis meiner zukünftigen geistigen und wissenschaftlichen Existenz handelt. Daß ich mich nicht ohne Kampf beiseite schieben lassen kann, ist klar, es kann nur die Art und Weise des Vorgehens in Frage kommen, und zwar deshalb, weil ich zwei Umstände auf meinem Wege finde, die mich an der vollen Kraftentfaltung verhindern."

"Sie meinen Ihre Freundschaft für Leopold Sekal?"

Reinhart schüttelte finster den Kopf.

"Er war mein Freund, aber seine Handlungsweise hat das Band unserer Freundschaft für immer zerrissen. Nein, um seinerwillen würde ich niemals zögern — auch die Achtung vor dem angesehenen Namen seines Vaters dürfte in diesem Falle nur als milde, niemals als hemmender Beweggrund in Betracht zu ziehen sein. Was ich im Sinne habe," — er schwieg plötzlich und starrte kummervoll vor sich hin.

"Du meinst Wera, Reinhart?" bemerkte Gertrud nach längerem Stillschweigen leise.

"Wera — du hast recht, liebe Schwester. Ihr alle kennt mein Empfinden für das herrliche, edle Geschöpf — Leopold ist ihr Bruder — ich stehe vor der schweren Wahl, entweder mich selbst oder ihren Bruder ins Verderben zu stürzen! Behaupte ich mein Recht gegen ihn, so ist sie mir verloren, denn wie könnte sie die Gattin eines Mannes werden, welchem die Ehre ihres Namens, ihrer Familie zum Opfer fiel? Und andererseits — soll ich um meiner Liebe zu ihr willen die Lüge erdulden, die Blätter der Wissenschaft fälschen und meine Familie und mich selbst um den Lohn betrügen, den ich mir mit Gefahr meines Lebens errungen? Wollte ich selbst auch, vor die Wahl zwischen Liebe und Ehre gestellt, allen Früchten meines Tuns entsagen, wie dürfte ich meinen teuren Angehörigen die Schmach aufladen, den Namen eines Menschen zu führen, der sich selbst zum Narren oder Betrüger gestempelt?"

"Es ist ein sehr schwerer Kampf, Reinhart — vielleicht empfiehlt

es sich, vorläufig noch keinen Entschluß zu fassen, sondern die Angelegenheit reichlich zu überlegen."

"Hörte das aber nicht, meinem Gegner Zeit gewähren, seine Maßregeln zu treffen und mir vielleicht mit irgend einer heimtückischen List zuvorzukommen? Würde er nicht schon die Tatsache, daß ich mit meiner Anklage gegen ihn einige Tage oder Wochen gewartet, zu seinen Gunsten ausnützen? Jedenfalls weiß er doch bereits, daß ich die Anklage heute verlasse, denn wie ihr mir sagt, hat es in den Zeitungen gestanden. Nein, nein, lieber Freund, wenn ich einmal loschlagen will, dann ohne Zögern — jeder Tag Versäumnis verstärkt die Zweifel an der Gerechtigkeit meiner Sache!"

"Aber die Beweise — das verschwundene Notizbuch —"

"Das ist eben das zweite der Hindernisse, von dem ich sprach! Ich habe aus dem Gedächtnis dem Bericht, welchen Leopold Sekal auf Grund meiner in seinem Besitz befindlichen Aufzeichnungen über die Reise erstattet, nur wenig hinzuzufügen und dieses wenige könnte ich ja auch erfunden haben. Denn das Material, das ich mir vorbehielt, besteht im wesentlichen aus Zahlen und Zeichnungen. Auch trägt das Buch vielfach die äußeren Spuren der Reise — kurzum, ich muß es unbedingt wieder haben, schon um des wertvollen Inhalts willen, der für die ethnographische und geographische Wissenschaft nicht mit Gold aufzuwiegen ist."

"Ich hoffe, daß es sich doch noch findet," bemerkte Hermann.

"Diese Hoffnung teile ich nicht. Ich hege keinen Zweifel, daß Leopold es entwendet hat — und wenn es geschieht, so erheischt es sein heiligstes Interesse, es zu verbrennen. Wie leicht könnte es in andere Hände gelangen oder jemand zu Gesicht kommen."

"Aber die darin enthaltenen Notizen — sollte er an der Wissenschaft den Frevel begehen, sie schlechtweg zu vernichten?"

"Sie vergessen, Doktor, daß es sich für ihn um Sein oder Nichtsein handelt."

(Fortsetzung folgt.)



**Pfaff-Nähmaschinen** empfiehlt  
 bst. Nähmaschinenöl, Nadeln etc.  
**K. Otto Vinçon,**  
 Calw, Lederstrasse 122.

**Spar- u. Vorschussbank**  
 eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht  
**CALW.**

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

**Spar- und Depositengelder,**

sowie auch Bareinlagen in

**laufender Rechnung und auf Check-Conto**

gegen angemessene Verzinsung, ferner

**Anlehen gegen Kündigung zu 3 3/4 o/o.**

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-  
 schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und  
 diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

**Stahlpanzer-Schrank**

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr.  
 Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung  
 gerne gestattet.

**Spar- u. Vorschussbank.**

Altburg.

**Einladung zur Dreißiger Feier.**

Alle im Jahre 1880 Geborenen werden zu einer gemeinsamen  
 Feier am Sonntag Nachmittag, den 4. Dezember 1910, in die  
 Restauration B o l z höflichst eingeladen.

Mehrere Dreißiger.

IVO PUCHONNY.



**Ein Sprung in's  
 Ungewisse**

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett)  
 und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte,  
 billige Fette zu ersetzen. Palmol und Palmol werden seit vielen  
 Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind  
 also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeich-  
 neten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten  
 Küche befügen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteten  
 Marken nicht geboten wird.

**Total-Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe der Filiale gewähre ich ab heute bis  
 Mitte Dezember auf sämtliche Artikel

**einen Rabatt von 20%.**

**Emil Lemcke jr., Sanitäts- u. Corsett-  
 Spezial-Geschäft.**

**Laden mit Wohnung**

zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe  
 des Preises an die Red. d. Bl.

Hübsche Neuheiten  
 in  
**Ballfächer**

bei

**Fr. Häussler,**  
 Buchhandlung.

**4-5000 Mark**

werden von pünktlichem Zinszahler auf  
 I. Hypothek gesucht. Näheres bei der  
 Exped. d. Bl.

**Um Gaben für die  
 Anstalt Stetten i. R.**

bittet

Lehrer Jätko.

**Kaffee**

in billigen wie besten Sorten, roh  
 und jede Woche frisch gebrannt, em-  
 pfiehlt bestens

**C. Serva.**

**Dampfwaschanstalt Birkenfeld.  
 Wäsche-Annahmestelle**

in Calw obere Marktstraße 15  
 neben der Kirche

Auf Wunsch wird Wäsche jeden  
 Donnerstag abgeholt und zurückgeliefert  
 durch unser Auto.

Autobestellungen können gemacht  
 werden bei unserer Annahmestelle pr.  
 Postkarte oder Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.  
 Telefon Nr. 2.

**Mädchen gesucht.**

Zur Unterstützung in der Haushaltung  
 und Landwirtschaft suche ich auf Weib-  
 nachten bei guter Bezahlung mit  
 Familienanschluß ein geschultes, williges  
 Mädchen.

Frau Kleinfelder,  
 Riemennühle, Merkingen.

Gesunde  
**Kartoffeln**

hat zu verkaufen

Biller z. Schiff.

**Fabrik-Versteigerung.**

Unterzeichneter verkauft im Auftrag  
 der Andr. Reutshler Witwe in der  
 Vorstadt im Mühle'schen Hause am  
 Mittwoch (Andreas-Festtag) von  
 vormittags 9 Uhr und nachmittags  
 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, Mannsleider, Lein-  
 wand, 1 Kommode, 2 schöne  
 Kleiderkästen, 1 älteren Kasten,  
 1 Umschlagtisch, 1 größeren  
 Tisch, kleinere Tische, Wasch-  
 und Nachttische mit Marmor-  
 platten, 1 Küchenkasten, 1 Sofa,  
 3 bessere, sowie verschiedene  
 andere Sessel und Stühle,  
 Faß- und Bandgeschirr, 1  
 Harmonium, 1 Handnähma-  
 schine, 1 Strickmaschine, 1 Gas-  
 herd, 1 Elektrifizierapparat,  
 Spiegel und Bilder, sowie  
 allem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Zavelstein.

Der Unterzeichnete setzt einen noch  
 guterhaltenen

**Spazier-  
 Schlitten,**

ein- und zwei-  
 spännig gerichtet, dem Verkauf aus.

**Gottlob Kempp,**  
 Schmied.

Älteste Schwemmstein-Fabrik  
 außer Synndikat, fertigt auch gute Cement-  
 steinen. Phil. Gieß, Neuwied.

**Persil**

das selbsttätige  
**Waschmittel**  
 gibt blendend weiße Wäsche,  
 praktisch, billig, grösste  
 Schonung. Unschädlichkeit  
 garantiert.  
 Henkel & Co., Düsseldorf  
 auch Fabrikanten von

**Henkel's  
 Bleich-Soda**

Alzenberg.



Reine Milchschweine,  
 sowie ein Paar schöne  
 Säuferschwäne  
 hat preiswert abzugeben  
 G. Marie Rothader.

**Mietverträge**

sind zu haben in der Druckerei d. Blattes.

